

Ökoprojekt

Ausgabe 2/2021

Das Fachmagazin für Umweltförderungen

Umweltschutz-Ausgabe – Schwerpunkt Gewässerökologie



Ökoprojekt

Das Fachmagazin für Umweltförderungen

Umweltschutz-Ausgabe – Schwerpunkt Gewässerökologie

Wien, 2021

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Kommunalkredit Public Consulting GmbH, Türkenstraße 9, 1090 Wien

Tel.: 01 31631-0, Fax-DW: 104, Mail: kpc@kommunalkredit.at, DVR: 2109778

Im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus
Stubenring 1, 1010 Wien

Redaktion: Kommunalkredit Public Consulting GmbH

Redaktionsanschrift: Ökoprojekt, c/o Kommunalkredit Public Consulting GmbH,
Türkenstraße 9, 1090 Wien

Chefredaktion und Projektleitung: Selma Herco

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe (alphabetische Reihung):

Robert Fenz, Stefan Heidler, Selma Herco, Johannes Laber, Günter Liebel, Susanne Muhar,
Helena Mühlmann, Stefan Schmutz, Katharina Steinbacher, Martin Wenk, Daniel Wiltschnigg

Bildnachweis: Alexander Haiden (Cover, S. 8), BMLRT (S. 21 Karte; S. 22 obere Abbildung),
BMLRT/Paul Gruber (S. 3, S. 16), echonet.at/BMLRT (S. 23 Logo), Johannes Laber (S. 24),
Land Salzburg, Abteilung 7 – Wasser (S. 14), Land Salzburg/AIR Media (S. 15),
Lechtal Tourismus (S. 19 untere Abbildung), Stefan Schmutz (S. 9),
S. Muhar (S. 19 obere Abbildung), Wasserverband III-Walgau (S. 12, S. 13)

Gestaltung: glanzlicht GmbH, 1050 Wien

Auflage: 3.500 Stück

Erscheinungsweise: 2xjährlich

Ökoprojekt Ausgabe 2/2021

Die Gastbeiträge müssen nicht die
Meinung des Herausgebers wiedergeben.

Alle Rechte vorbehalten.

Wien 2021

Redaktionsschluss: November 2021

Wasser ist unsere Lebensader

Wir sind in Österreich in der glücklichen Lage, über ausreichend Wasser in hervorragender Qualität zu verfügen. Grundwasser stellt dabei eine ganz besonders wertvolle Ressource dar. Unsere Seen und Flüsse sind unersetzbare Transportwege, Wasserreservoirs im Wasserkreislauf, Lebensraum für Pflanzen und Tiere, Erholungsraum für den Menschen und auch Energielieferanten, wenn man an die Nutzung der Wasserkraft denkt. Wasser ist unser wichtigstes Gut, welches wir in Österreich sauber und sicher rund um die Uhr zur Verfügung haben, was nicht selbstverständlich ist. Um diesen Zustand zu erhalten und stetig zu verbessern ist es unsere zentrale Aufgabe, unser Wasser und vor allem unser Grundwasser zu schützen. Essentielle Stützen dabei sind die beiden Förderungsinstrumente Siedlungswasserwirtschaft und Gewässerökologie.

Im Bereich der Gewässerökologie besteht die wesentliche Zielsetzung darin, Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustandes der Gewässer umzusetzen und somit eine Qualitätssicherung bzw. -schaffung herbeizuführen.

Um möglichst vielen Menschen diese wichtigen Aufgaben näherzubringen, werden in dieser Ökoprojekt-Ausgabe die heimischen Gewässer beleuchtet und aufgezeigt, wie maßgeblich die Investitionen des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus in diese essentiellen Bereiche der Daseinsvorsorge jetzt und in Zukunft sein werden. Einen Schwerpunkt stellt der Gewässerbewirtschaftungsplan dar, dessen Neuauflage noch Ende dieses Jahres veröffentlicht wird. Unser Ziel ist es, wertvolle Lebensräume und Ökosysteme für die Zukunft zu schaffen, dafür braucht es ein effizientes Förderungsinstrument.

Wir zeigen in dieser Publikation die Bandbreite und Leistungen der Gewässerökologie auf und freuen uns auf viele Unterstützerinnen und Unterstützer auf dem Weg die Wasserwirtschaft in Österreich nachhaltig weiterzuentwickeln!

Elisabeth Köstinger

Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus



Bundesministerin
Elisabeth Köstinger

Inhalt

Vorwort 3

Leitartikel: Wasser – das meistbedrohte Element unserer Zeit 6

Experten-Interview mit Univ. Prof. Stefan Schmutz 9

Projektbeispiel: Ill-Aufweitung, Feldkirch 12

Projektbeispiel: Mur-Aufweitung und Mäander, St. Michael 14

Der 3. Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan 16

ResCulES 18

LIFE IP IRIS Austria 20

Wussten Sie, dass 23

Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Förderungen 25

Wasser – das meistbedrohte Element unserer Zeit

Unsere Wasser- und unsere Lebensqualität sind untrennbar miteinander verbunden. Sauberes Wasser ist unschätzbar wertvoll und unsere wichtigste Naturressource. In Österreich sind wir in der glücklichen Lage über ausreichend Wasser in hervorragender Qualität zu verfügen. Grundwasser stellt dabei eine ganz besonders wertvolle Ressource dar. Immerhin wird in Österreich der gesamte Bedarf an Trinkwasser aus Grundwasser, also aus Brunnen und Quellen, gedeckt. Um unser Grundwasser zu schützen und unsere Fließgewässer rein zu halten, brauchen wir eine gut funktionierende und hochwertige Wasserinfrastruktur.

In den letzten Jahrhunderten wurden viele unserer Gewässer stark verändert. Flüsse dienten als Energiequelle für Mühlen und Hammerwerke. Bereits im Spätmittelalter wurden Wehranlagen für die Ableitung in Mühlbäche errichtet. Durch die verstärkte Nutzung wuchs auch der Wunsch, die zerstörerische Kraft des Wassers bei Hochwässern zu beschränken. Dies hat besonders in den größeren Gewässern, die von Wanderfischen bewohnt werden, zu einer Beeinträchtigung des Fischbestandes geführt.

So wundert es nicht, dass 2009 das Portfolio der wasserbezogenen Förderungsinstrumente um die Förderungsschiene Gewässerökologie erweitert wurde. Die wesentliche Zielsetzung besteht darin, Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustandes der Gewässer umzusetzen und somit eine Reduktion der hydromorphologischen Belastungen zu erreichen. Die nun geförderten gewässerökologischen Maßnahmen umfassen Projekte für die Herstellung der Durchgängigkeit, die Minderung der Auswirkungen von Ausleitungen, von Rückstau und von Schwall sowie Restrukturierungsprojekte von morphologisch veränderten Fließgewässerstrecken.

Die Förderung Gewässerökologie basiert auf dem Umweltförderungsgesetz. Österreich hat mit den von 2009 bis 2020 bereitgestellten Förderungsmitteln im Umfang von 140 Millionen Euro viele erfolgreiche Projekte umgesetzt. Die Aufstockung der Förderungsmittel um 200 Millionen Euro bis 2027 ermöglicht, den erfolgreichen Weg der gewässerökologischen Verbesserungen auch in der Zukunft fortzusetzen, um die Biodiversität zu erhalten und eine für Menschen attraktive Flusslandschaft zu entwickeln.

Leistungen der Gewässerökologie seit 2009



945 Querbauwerke für
Fische durchgängig gemacht

2.430 Höhenmeter
dadurch überwunden



300 km Flussläufe morphologisch
verbessert und renaturiert

7.400 „green jobs“
geschaffen bzw. gesichert



Der von Heraklit stammende Satz „Panta rhei (alles fließt)“ wird manchmal damit verglichen, dass man nicht zweimal in denselben Fluss steigen kann. Flüsse sind der Inbegriff für den ewigen Wandel, denn jede Beständigkeit ist eine Täuschung, nur die Veränderung ist wirklich. Jeder Versuch, Flüsse in ein starres, unveränderbares Korsett zu zwingen ist demnach wider die Natur und die Renaturierung somit ein Gebot der Stunde.

Dr. Johannes Laber, Kommunalkredit Public Consulting GmbH

Studie Wasserschatz Österreich

Österreich verfügt zum Glück über große Wasserressourcen. Trockenperioden der letzten Jahre haben aber gezeigt, dass bereits heute lokal saisonal vereinzelt Engpässe auftreten können. Aufgrund des Klimawandels ist mit einer Zunahme des Wasserverbrauchs für bestimmte Nutzungen wie z.B. die Bewässerung und gleichzeitig (zumindest regional) knapper werdenden Wasserressourcen zu rechnen. Der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) berücksichtigt die Ergebnisse der Studie „Wasserschatz Österreich“, in der der Ausnutzungsgrad der Grundwasservorkommen für das Jahr 2050 prognostiziert wurde, sowie laufende bzw. mögliche Maßnahmen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels. Details unter: <https://info.bmlrt.gv.at/service/publikationen/wasser/wasserschatz-oesterreichs.html>

Der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP)

Um die Einhaltung chemischer und ökologischer Standards zu gewährleisten, wurden diese von der EU in der Wasserrahmenrichtlinie festgeschrieben. Diese sieht vor, dass die Mitgliedstaaten alle 6 Jahre einen Gewässerbewirtschaftungsplan erstellen. In Österreich geschieht dies in einem engen Abstimmungsprozess zwischen Bund und Ländern und unter intensiver Beteiligung der Öffentlichkeit. Mehr zum NGP lesen Sie bitte im entsprechenden Artikel auf Seite 16 bzw. im Internet unter: <https://info.bmlrt.gv.at/themen/wasser/wisa/ngp/entwurf-ngp-2021.html>



Experten-Interview mit Univ. Prof. Stefan Schmutz

Herr Professor Schmutz, der dritte NGP tritt ja demnächst in Kraft. Wie zufrieden sind Sie mit der inhaltlichen Ausrichtung?

Der Entwurf zum 3. NGP stellt ein sehr umfangreiches und fachlich kompetentes Werk dar, das in seiner Gesamtheit wesentlich zur Verbesserung des ökologischen Zustands der Gewässer in Österreich beitragen wird. Die fachlich fundierte Ausarbeitung und thematische Breite des Berichtes gewährleistet eine effiziente Umsetzung erforderlicher Sanierungsmaßnahmen. Vor allem die Berücksichtigung jüngster Forschungsergebnisse und intensive Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen werden als sehr positiv erachtet. Der hohe Detaillierungsgrad unterstreicht auch im internationalen Vergleich die enorme Kompetenz und das Engagement des Gewässermanagements in Österreich.

Das BMLRT stellt bis 2027 für die Umsetzung der Maßnahmen ein Förderungsvolumen von 200 Millionen Euro zu Verfügung. Bisher lag das Augenmerk vor allem auf der Durchgängigkeit der Gewässer, zukünftig liegt der Fokus auch auf dem Schwerpunkt Renaturierung. Wie beurteilen Sie das?

Das ist die logische Fortsetzung des stufenweisen Sanierungsplans. Da jetzt in den großen Fließgewässern die meisten Barrieren durchgängig gemacht wurden, gilt es die Habitatbedingungen zu ver-

bessern. Erst die Kombination von geeigneten Kontinuum- und Habitatbedingungen werden den gewünschten Erfolg (guter ökologischer Zustand/Potential) bringen. Beim Kontinuum müssen wir auch noch das Problem des Fischabstiegs lösen. Hier bedarf es der Definition des Wissensstands abgestimmt auf die österreichischen Verhältnisse – und dort wo noch Wissenslücken vorhanden sind (z.B. große Flüsse) – entsprechende Forschungsprojekte.

200 Millionen Euro bis 2027 ist ein guter Start für die erforderlichen Renaturierungen, gemäß Entwurf des 3. NGP werden insgesamt jedoch mehr als 3 Milliarden Euro für die morphologische Sanierung benötigt werden. Dies ist zeitgerecht in die Planung einzutakten.

Neben den finanziellen Mitteln brauchen wir Platz für unsere Gewässer. Der Flächenverbrauch in Österreich ist enorm und insbesondere entlang der Gewässer stehen immer weniger frei verfügbare Flächen zur Verfügung. Es bedarf daher einer gezielten Sicherung der noch verfügbaren Flächen (z.B. vorausschauender Flächenankauf durch die öffentliche Hand). Diese Flächen werden auch für den (passiven) Hochwasserschutz benötigt. Die Öffentlichkeit muss verstärkt für dieses Thema sensibilisiert werden.



Univ. Prof. Dr. Stefan Schmutz ist seit nunmehr 39 Jahren am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement (IHG) an der BOKU tätig, er ist Leiter von zahlreichen internationalen und nationalen Forschungsprojekten zum Thema Gewässersanierung.

Welche Bedeutung hat die Gewässer-ökologie im umfassenden Bereich des Schutzes der biologischen Vielfalt/Biodiversität?

Aquatische Flussökosysteme zählen zu den gefährdetsten Ökosystemen der Erde. Der Grund liegt darin, dass Fließgewässer sehr fragile Systeme und gleichzeitig menschlichen Nutzungen besonders stark ausgesetzt sind. Flüsse sind aber wiederum Biodiversitätshotspots, da auf engem Raum sehr viele Arten vorkommen. Ein nachhaltiger Schutz der Flussökosysteme ist daher für einen umfassenden Schutz der biologischen Vielfalt von übergeordneter Bedeutung. Alle Nutzungen am und im Gewässer wie Siedlungen, Infrastruktur, Landwirtschaft und Wasserkraft müssen so gestaltet oder limitiert werden, dass die Flussökosysteme sich wieder regenerieren können.

Mit dem steigenden Bedarf an erneuerbaren Energien steigt auch der Druck, die Wasserkraft stärker auszubauen. Die Wasserkraft spielt in Österreich in der Stromproduktion eine sehr große Rolle, und ermöglicht uns hierzulande bereits jetzt einen hohen Anteil an CO₂-freier Stromgewinnung. Dennoch ist die Wasserkraft mit zum Teil massiven Beeinträchtigungen des ökologischen Zustands und der Artenvielfalt verbunden. Angesichts der Tatsache, dass ca. Dreiviertel der heimischen Fische in den roten Listen geführt werden, ist ein

weiterer Ausbau der Wasserkraft mit den Gewässer- und Artenschutzzielen kaum vereinbar. Insbesondere die letzten freien Fließstrecken stellen einzigartige Ökosysteme dar, die es zu erhalten gilt. So kommt der Huchen, eine stark gefährdete Fischart, nur mehr in einem einzigen Gewässerabschnitt, in der oberen Mur, in natürlicher Populationsdichte vor. Auch dieser Bestand weist eine abnehmende Tendenz auf.

Andererseits spielt die Wasserkraft als Ausgleich zu den anderen erneuerbaren Energieträgern wie Wind und Photovoltaik eine sehr große Rolle. Mittels Speicher und Pumpspeicher können die Fluktuationen in Erzeugung und Verbrauch gut ausgeglichen werden. Erweiterung bestehender Kraftwerke wie im Falle des geplanten Pumpspeicherkraftwerks Lünensee, das mit mehr als 1.000 MW Leistung das größte Wasserkraftwerk Österreichs wäre, verbrauchen wesentlich weniger unberührte Natur als Flusskraftwerke in naturnahen Fließstrecken. Sie liefern jedoch genau jenen Beitrag, der für die Energiewende benötigt wird. Es braucht daher eine nationale Strategie des Ausbaus, die auf den spezifischen Energiebedarf ausgerichtet ist, und die ökologischen Zielsetzungen voll miteinschließt. Durch gezielte Steuerung der Förderungen könnte hier eine Wegweisung erfolgen.

„Neben Geld für Renaturierungs-Maßnahmen brauchen wir vor allem Platz für unsere Gewässer. Der Flächenverbrauch in Österreich ist enorm und insbesondere entlang der Gewässer stehen immer weniger frei verfügbare Flächen zur Verfügung.“

Univ. Prof. DI Dr. Stefan Schmutz

Wo sehen Sie als Universitätsprofessor zukünftigen Forschungs- und Entwicklungsbedarf?

Erfreulicherweise ist das Wissen über Flussökosysteme in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Dennoch haben wir noch Wissenslücken vor allem im Bereich des Zusammenwirkens von Mehrfachbelastungen; insbesondere wie sich der Klimawandel auswirkt und in Wechselwirkung mit anderen Belastungen tritt. Auch der Rückgang der Fischbestände infolge der Kombination von hydromorphologischen Belastungen und Fischfressern sollte näher erforscht werden. Angesichts der noch vielfach gegebenen morphologischen Defizite braucht es effiziente Strategien für wirksame Gewässer-Renaturierungen. Eine rückblickende Analyse der bisherigen Renaturierungsprojekte ermöglicht die Identifizierung erfolgreicher Maßnahmen. Anhand dieser Erkenntnisse könnten neue

Standards für Renaturierungsprojekte entwickelt werden, die eine gezieltere und raschere Sanierung ermöglichen.

Die genannten Forschungsthemen sollten in enger Kooperation mit Verwaltung und Stakeholdern durchgeführt werden. Nur mit einem gemeinsamen Weg ist eine effiziente Sanierung möglich.

Zum Schluss dürfen wir Sie noch um Ihre Erwartungen an die Politik und die damit einhergehenden Förderungen bitten.

Gewässerschutz und -sanierung dürfen nicht, wie in der Vergangenheit, Spielball von Anlaspolitik sein – ein nachhaltiger Umgang mit Gewässern erfordert eine gesetzlich verankerte Förderungsgrundlage. Nur so kann gewährleistet werden, dass die noch großen anstehenden Herausforderungen schrittweise bewältigt werden.

Neptun Wasserpreis 2021

Der Neptun Wasserpreis ist der österreichische Umwelt- und Innovationspreis zu Themen rund ums Wasser. Er wurde 1999 gegründet, um die Bedeutung der Ressource Wasser zu verdeutlichen – speziell in den Bereichen Leben, Umwelt, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft.

Der Neptun Wasserpreis 2021 wurde vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT), der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW) und dem Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV) getragen. Der 12. Neptun Wasserpreis wurde am 15. März 2021 vergeben.

Die Einreichphase für den Neptun Wasserpreis 2023 startet voraussichtlich im Sommer 2022! Details unter: www.neptun-wasserpreis.at



III-Aufweitung, Feldkirch

Aufgrund verheerender Hochwasserereignisse in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurde die Ill im Gemeindegebiet von Feldkirch vorrangig geradlinig bis zur Mündung in den Alpenrhein ausgebaut. In Folge der geringen Geschiebezufuhr, des geradlinigen Ausbaus, der geringen Breite sowie der starken Eintiefung des Rheins hat sich die Illsohle teilweise mehr als 1,50 m eingetieft.

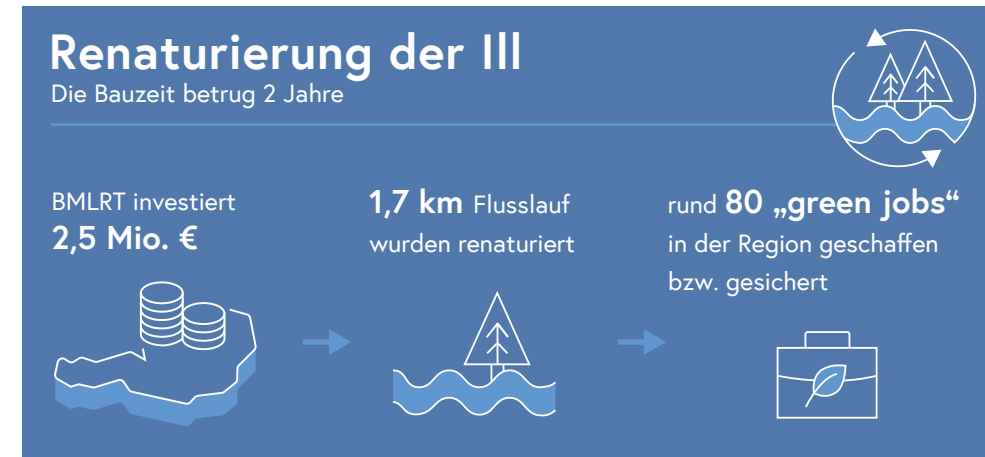
Die Ausgangslage vor Projektbeginn stellte sich wie folgt dar: Die Ill zeichnet sich im Projektgebiet durch einen gestreckten Verlauf aus. Die Illsohle und die befestigten Ufer auf beiden Seiten sind monoton und zeigen nur geringste Variabilität hinsichtlich ihrer Habitatstruktur. Zudem ist eine in diesem Bereich bestehende Sohlrampe für Fische nicht passierbar. Um die Sohlstabilität wiederherzustellen sowie die Verbesserung der Durchgängigkeit herbeizuführen, hat der Wasserverband Ill-Walgau 2016 ein großangelegtes Projekt in Angriff genommen und mehrere Maßnahmen im Zeitraum von 2016 bis 2019 umgesetzt.

Das Projekt umfasst verschiedene Maßnahmenpakete zur Erreichung der gewünschten Sohlstabilität und Ufervariabilität sowie zur Verbesserung der Durchgängigkeit. So wurde die Sohle der Ill wieder auf das Niveau von 1974 angehoben. Weiters wurde durch großzügige Aufweitungen (auf der orographisch linken Seite) der Erosionsdruck auf die Illsohle genommen. Das abgegrabene Material wird teilweise in die Illsohle eingebaut bzw. der Ill für eigendynamische Umlagerungsprozesse überlassen. Um die Vielfalt in diesem Lebensraum zu optimieren, wurden strukturelle Verbesserungen in den Uferbereichen durch Buhnen, Fischbuchten sowie Störsteinen und Schaffung von Raum für eigendynamische Umlagerungsprozesse vorgenommen. Zukünftig können auch größere Bäume auf der linken Uferseite wachsen. In Abständen von ca. 200 Metern wurden raue Sohlgurte zur Sohlstabilisierung gebaut.

Monotoner, begradigter Zustand der Ill vor Umsetzung der gewässerökologischen Verbesserungen



Zur Verbesserung der Fischdurchgängigkeit wurde die bestehende Rampe neu errichtet. Diese weist nunmehr sechs Fischwanderkorridore auf, und durch die Anordnung der Riegel und Becken ist auch bei größerer Wasserführung in der Ill eine Durchwanderbarkeit für Fische gegeben.



„An Flüssen liegende Städte waren und sind immer von der Natur und deren Kräften beeinflusst, geprägt und manchmal auch bedroht. Der Schutz der Menschen vor den Naturgewalten gehört daher zu den zentralen Aufgaben einer Gemeinde. Dass nun mit dem fortschreitenden Ausbau des Hochwasserschutzes auch die ökologische Situation der Ill sukzessive verbessert werden kann, ist kein „Nebenprodukt“, sondern vielmehr ein weiterer Beweis dafür, dass in der Stadt Feldkirch bei allen planerischen Maßnahmen der ökologische Aspekt eine ganz zentrale Rolle spielt.“

Wolfgang Matt, Bürgermeister Feldkirch



Visualisierung des gleichen Flussabschnittes nach Fertigstellung der Aufweitung

Mur-Aufweitung und Mäander, St. Michael

Die Mur war in ihrem Oberlauf im Salzburger Lungau bis in das 19. Jahrhundert durch einen mäandrierenden (schlängelnden) Flussverlauf geprägt. Ab den 1870er-Jahren begann man, zum Schutz vor Hochwasser und zur Erleichterung der landwirtschaftlichen Tätigkeit, die Mur zunehmend zu begradigen und schaffte damit für die folgenden hundert Jahre weitgehend ein geometrisches und strukturarmes Flussbett.

In einem im Jahr 2008 ausgearbeiteten Gewässerentwicklungskonzept wurde der Flussraum aus den Blickwinkeln des Hochwasserschutzes, der Flussmorphologie und der Gewässerökologie bewertet, und die für die Zukunft angestrebten Zielzustände wurden definiert. Auf dieser Basis wurden seither sowohl eine Reihe von Hochwasserschutzmaßnahmen als auch gewässerökologische Maßnahmen entwickelt und umgesetzt.

Aktuell werden an der Mur in St. Michael im Lungau gewässerökologische Maßnahmen auf einer Länge von ca. 600 Meter verwirklicht. Dieser einst begradigte Flussabschnitt soll durch großzügige Aufweitungen des Flussbettes und die Einbeziehung der Vorländer in den Flussraum sowie durch Herstellen von Mäandern in seine ursprüngliche Struktur gebracht werden und angrenzende Lebensräume wieder anschließen. Der bestehende Hochwasserschutz im Flussabschnitt ist auf den Schutz vor einem 100-jährlichen Hochwasserereignis ausgelegt. Dieser wird so auch mit Umsetzung der gewässerökologischen Maßnahmen erhalten bleiben, womit eindrucksvoll das Potenzial des Zusammenspiels von Hochwasserschutz und Gewässerökologie demonstriert wird.

Bestehender begradigter Verlauf der Mur mit der bereits in Bau befindlichen Aufweitung (Blickrichtung flussaufwärts)



Im zweiten Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP 2015) wurde der Gesamtzustand der Mur im Projektgebiet mit „mäßig“ bewertet. Gemeinsam mit bereits umgesetzten und noch weiteren Maßnahmen soll die Flussaufweitung mit den Mäandern in St. Michael zu einer Verbesserung des Gesamtzustandes und 2027, am Ende der Planungsperiode des dritten NGP, zu einer Bewertung als „gut“ führen.



„Die erfolgreich umgesetzte Muraufweitung und der neue Mäander machen die Lebensgrundlage Wasser für uns Menschen wieder erlebbar und spürbar. Darum wird die Maßnahme auch von der Bevölkerung mitgetragen. Sie gilt bei uns im Lungau als Musterbeispiel für die Verbesserung der Gewässerökologie und eines gelebten, praxistauglichen Naturschutzes. Wir danken dem Bund und dem Land Salzburg für die ausgezeichnete und unbürokratische Zusammenarbeit.“

LABg. Ing. Manfred Sampl, Bürgermeister Michael



Frisch gefluteter Mäander der Mur

Der 3. Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan



Autor: Sektionschef DI
Günther Liebel (BMLRT)

Wir wollen unsere Gewässer als ökologisch funktionsfähige Lebensadern für Tiere und Pflanzen bewahren, ohne die Nutzungsansprüche der Menschen auszuschließen.

Die Europäische Union hat im Rahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie die Einhaltung chemischer und ökologischer Standards für Gewässer festgelegt, damit diese ökologisch funktionsfähige Lebensräume für Tiere und Pflanzen darstellen, und gleichzeitig die unterschiedlichen Nutzungsansprüche der Menschen erfüllen.

In Österreich erfolgt die Umsetzung dieser Ziele durch sogenannte Gewässerbewirtschaftungspläne, die festlegen, durch welche Maßnahmen und Kriterien das Ziel des guten Zustandes der Gewässer erreicht werden soll. Der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) erstreckt sich über drei Planungsperioden bis zum Jahr 2027: Nach 2009 und 2015 war bis Ende 2021 der dritte NGP zu veröffentlichen, in dem Bewirtschaftungsziele und das Maßnahmenprogramm für die Planungsperiode 2021 bis 2027 formuliert werden. Parallel zum Gewässerbewirtschaftungsplan wird auch der zweite Hochwasserrisikomanagementplan veröffentlicht. Die Inhalte der beiden Pläne müssen dabei aufeinander abgestimmt werden, was angesichts der engen Verknüpfung der beiden Themenbereiche besonders relevant ist.

Unsere Fließgewässer wurden in den vergangenen Jahrzehnten bzw. Jahrhunderten massiv anthropogen verändert. Sie wurden aus Hochwasserschutzgründen reguliert und begradigt sowie für Zwecke der Stromerzeugung oftmals gestaut und ausgeleitet. Diese Eingriffe, sogenannte hydromorphologische Belastungen, haben die Biozönosen der Gewässer an vielen Fließgewässern in Österreich stark beeinträchtigt, besonders deutlich am stark zurückgegangenen Fischbestand erkennbar. Maßnahmen zur Schaffung und Vernetzung intakter Gewässerlebensräume, wie z.B. die Errichtung von Fischaufstiegshilfen, nehmen im NGP eine zentrale Rolle ein. Stärker als in den beiden ersten Bewirtschaftungsplänen liegt nun im dritten der Fokus auf der Wiederherstellung gewässertypischer Lebensraumbedingungen im Zuge eines naturnahen Wasserbaus bzw. Hochwasserschutzes, womit oft auch wertvoller Erholungsraum für Menschen geschaffen wird.

Verschmutzte Flüsse und Algenblüten auf Seen gehören in Österreich zum Glück der Vergangenheit an. Der hohe Stand der Abwasserreinigung und verbindliche so wie freiwillige Maßnahmen im Bereich der Landwirtschaft haben eine deutliche Reduktion der Gewässerbelastung durch Nährstoffe sowie organische Verschmutzung bewirkt. Auch das Grundwasser weist im Großteil Österreichs einen guten Zustand und damit Trinkwasserqualität auf. Erhöhte Nitrat- bzw. Nährstoffkonzentrationen treten nur noch regional, vor allem in Gebieten mit intensiver ackerbaulicher Nutzung und geringen Niederschlägen (und damit geringer Verdünnung) im Osten Österreichs auf. Zur weiteren Reduzierung dieser Belastungen sieht der NGP verschiedene Maßnahmen wie niedrigere Düngeobergrenzen in den sensiblen Gebieten, und die Anlage begrünter Gewässerrandstreifen bei Ackerflächen vor. Umgesetzt werden diese Maßnahmen über eine Novellierung des Nitrat Aktionsprogramms und mit der Neuerstellung des Agrarumweltprogramms ÖPUL.

Der 3. NGP ist das umfassende Planungs- und Umsetzungsinstrumentarium für die Wasserwirtschaft in Österreich für die Jahre 2022–2027. Damit werden entscheidende und ambitionierte Schritte zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie gesetzt.

informativ – verständlich – interaktiv!

www.wasseraktiv.at

Die Plattform www.wasseraktiv.at bietet aktuelle Informationen zu Ereignissen, aktuellen Informationen und Veranstaltungstipps rund um die wertvolle Ressource Wasser. Ziel dieser Plattform ist es, Informationen gut verständlich aufzubereiten, sodass sich nicht nur Expertinnen und Experten sondern auch die interessierte Öffentlichkeit beteiligen kann. Die Informationen von www.wasseraktiv.at bieten Gelegenheit, das Bewusstsein über die Ressource Wasser in der österreichischen Bevölkerung zu wecken und damit Grundlagenwissen zu vermitteln, das eine Beteiligung an Entscheidungen ermöglicht.



Methodenentwicklung zur Evaluierung der kulturellen Ökosystemleistungen von Renaturierungsmaßnahmen

Autorin: Univ.Prof. DI Dr. Suanne Muhar, Stellvertretende Leiterin des Instituts für Hydrobiologie und Gewässermanagement (IHG) an der BOKU

Naturnahe, ökologisch funktionsfähige Flusslandschaften stellen eine Vielfalt an „Ökosystemleistungen“ zur Verfügung - Leistungen, aus denen wir Menschen vielfachen Nutzen ziehen. Um diese Funktionen auch an intensiv genutzten, beeinträchtigten Fließgewässern bestmöglich zu gewährleisten, werden - den Vorgaben der EU Wasserrahmenrichtlinie folgend - seit vielen Jahren Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Sie tragen maßgeblich zur Verbesserung biologischer und physikalisch-chemischer Merkmale der Gewässer bei; gleichzeitig wirken sich Fließgewässer-Renaturierungen auch deutlich positiv auf kulturelle Ökosystemleistungen aus, wie beispielsweise die Möglichkeiten für wasserbezogene Freizeitaktivitäten, für Naturerlebnisse, aber auch für das Aneignen von Wissen.

Um diesen sozio-kulturellen Mehrwert der Sanierungsmaßnahmen zukünftig auch standardisiert erfassen und bewerten zu können, wurde in den Jahren 2019-2021 im Rahmen der Umweltförderung in Österreich ein methodisches Konzept entwickelt und an Fallbeispielen erprobt¹.

Zur objektiven, datenbasierten und quantitativen Evaluierung dieses Mehrwerts von Fließgewässer-Renaturierungen werden

1. Möglichkeiten für wasserbezogene Aktivitäten,
 2. Möglichkeiten, die Natur passiv und beobachtend zu erleben und Raum für gesellschaftliches Zusammensein,
 3. Möglichkeiten, sich Wissen über die Flusslandschaft anzueignen sowie
 4. Plätze und Elemente, die besonderen ästhetischen Wert besitzen
- herangezogen, und anhand von insgesamt 23 Indikatoren räumlich erfasst und evaluiert. Mit diesen Ergebnissen lässt sich das Potential der sogenannten Benefits eines renaturierten Abschnittes bzw. dessen Erhöhung im Vergleich zur Situation vor Maßnahmenumsetzung anschaulich darstellen.

Parallel dazu konnte anhand von Befragungen an renaturierten Fallbeispielen gezeigt werden, dass Natur erleben, Schönheit/Landschaftsbild, sowie Ruhe finden die höchste Bedeutung für die Flussnutzerinnen und -nutzer hatten. Wichtige Elemente bzw. Merkmale für die Befragten waren Natürlichkeit und Vielfalt der Landschaft, Wasserqualität, Erreichbarkeit des Flussufers, Vorhandensein von Flachufern, Schotter- und Sandbänken sowie generell von charakteristischen Lebensräumen, aber auch die infrastrukturelle Ausstattung wie Wege, Abfallbehälter oder Sitzgelegenheiten.

¹ Forschungsprojekt „ResCulES“ – Entwicklung eines methodischen Konzept zur Erhebung und Bewertung kultureller Ökosystemleistungen renaturierter Fließgewässer(abschnitte).

Die methodische Herangehensweise wurde im September 2020 gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT), aus den Bundesländern und aus der wasserwirtschaftlichen Planung diskutiert und adaptiert. Für eine weiterführende praktische Erprobung der Bewertungsmethode ist vorgesehen, diese bei zukünftigen hydromorphologischen Sanierungsmaßnahmen anzuwenden, die im Rahmen des Projektes „Integrated River Solutions Austria - LIFE IP IRIS Austria“ ab dem Jahr 2022 umgesetzt werden.



LIFE IP IRIS Austria

Neue Wege im Österreichischen Flussraummanagement

Autorinnen und Autoren:
DI Helena Mühlmann
Abteilung Abteilung I/2:
Nationale und internationale
Wasserwirtschaft, BMLRT
Martin Wenk, MA
Abteilung I/6: Hochwasser-
risikomanagement, BMLRT

2019 startete das erste integrierte LIFE¹-Projekt in Österreich IRIS (Integrated River Solutions in Austria). Geleitet von der Sektion I „Wasserwirtschaft“ im Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) arbeiten sechs Bundesländer sowie die Viadonau und das Umweltbundesamt in dem neun Jahre dauernden Projekt eng zusammen, um durch verbesserte Planungsprozesse die Grundlage für künftiges integratives Flussraummanagement in Österreich zu schaffen.

Integratives Flussraummanagement ist notwendig, um die Ziele und Maßnahmenprogramme des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans mit jenen des Nationalen Hochwasserrisikomanagementplans abzustimmen, und gleichzeitig auch andere Nutzungen und Anforderungen an das Fließgewässer – wie beispielsweise den Naturschutz – berücksichtigen zu können. Rund 50% der österreichischen Gewässer verfehlen die ökologischen Ziele der Wasserrahmenrichtlinie aufgrund von hydromorphologischen Belastungen (Quelle: 3. Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan). Die Ursache dieser Belastungen sind oftmals technische Hochwasserschutzmaßnahmen, die notwendig sind, um menschliche Nutzungen im direkten Gewässerumland vor Hochwasserereignissen zu schützen. Hochwasserschutz muss aber nicht zwangsläufig zu ökologischen Verschlechterungen in Gewässern führen. Es gibt eine Vielzahl von Maßnahmen, die Verbesserungen im Sinne des Hochwasserrisikomanagements bei einer gleichzeitigen ökologischen Aufwertung bewirken können.

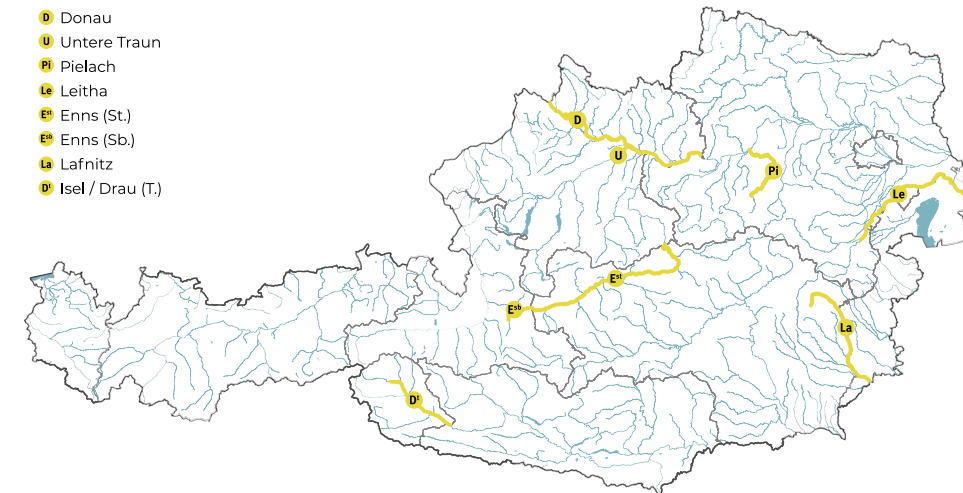
Mit dem Planungsinstrument Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzept (kurz GE-RM) wurde durch das BMLRT ein Werkzeug geschaffen, welches mittels einer koordinierten, räumlich übergeordneten Maßnahmenplanung zu einem nachhaltigen Management unserer Gewässer beitragen soll. Die Planungen werden von den für Hochwasserrisikomanagement und Gewässerökologie zuständigen Verwaltungsstellen gemeinsam durchgeführt. So können die besten Lösungen und mögliche Synergien für die Gewässer gefunden werden. Die gesamtheitliche, sektorenübergreifende Betrachtung

¹ Die Abkürzung LIFE steht für „L'Instrument Financier pour l'Environnement“ und ist ein 1992 von der EU geschaffenes Finanzierungsinstrument, das ausschließlich Umwelt-, Natur-, Klimaschutz- und Energiemaßnahmen innerhalb der EU finanziell unterstützt.

Das aktuelle Programm umfasst viele Bereiche des Umweltschutzes, wie z. B. Biodiversität und Artenschutz, Gewässerrevitalisierung, Klimaschutz und innovativen Umwelttechnologie, LIFE IP-Projekte verfolgen dabei insbesondere einen integrativen Ansatz.

aller gewässerrelevanten Aspekte im Rahmen von integrativem Flussraummanagement ermöglicht es, Konflikte zu erkennen, Synergien zu identifizieren und in einem partizipativen Prozess unter Beteiligung von Betroffenen, die bestmöglichen Lösungen für das Gewässer zu erarbeiten. Das Ergebnis dieser Planungen sind aufeinander abgestimmte Maßnahmenkonzepte, die sowohl die ökologischen Ziele als auch die Erfordernisse des Hochwasserrisikomanagements für das Gewässer berücksichtigen.

Im Rahmen des IRIS-Projektes wird dieses Planungsinstrument nun an sieben österreichischen Flüssen auf einer Gesamtlänge von knapp 600 Flusskilometern angewendet, getestet und weiterentwickelt. In den regelmäßigen Vernetzungstreffen des LIFE-IRIS-Projektes wird unter Einbindung von Expertinnen und Experten aus Verwaltung und Praxis intensiv über Verbesserungen des Planungsinstruments und mögliche Lösungen diskutiert. Spätestens mit Projektende 2027 soll ein überarbeiteter, praxisnaher Leitfaden für GE-RM-Konzepte veröffentlicht werden, der integratives Flussraummanagement in Österreich als Stand der Technik definiert.



IRIS-Pilotgewässer, die eine Gesamtlänge von 594,4 km aufweisen

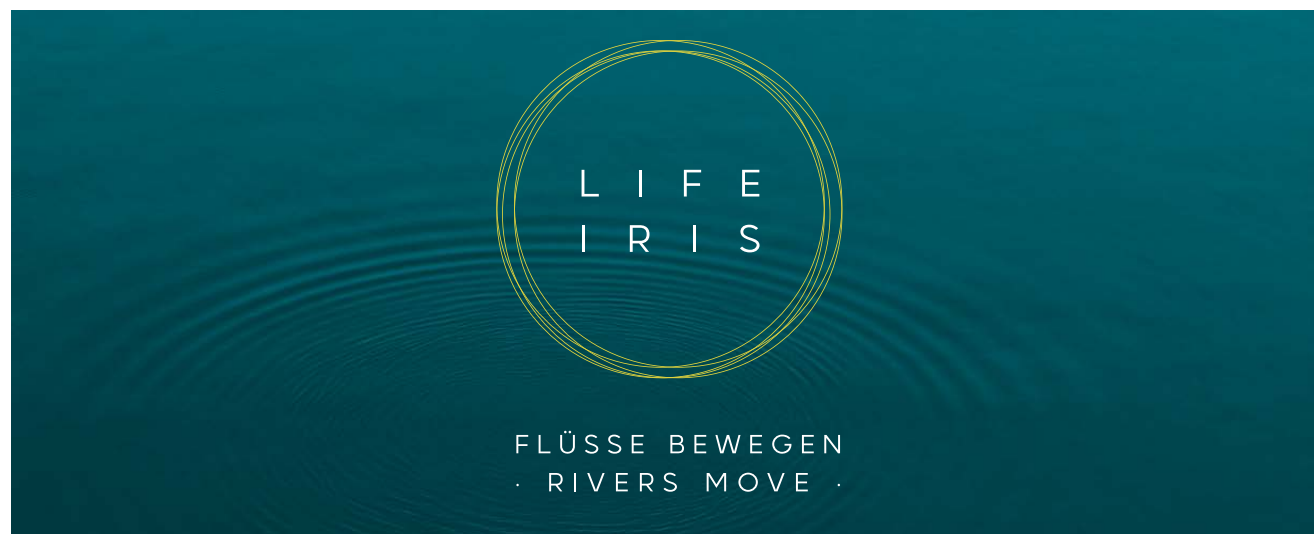
Im IRIS Projekt wird nach Abschluss der GE-RM-Planungsprozesse in den Pilotgewässern jeweils eine konkrete Maßnahme aus den Maßnahmenkonzepten ausgewählt und baulich umgesetzt. Der Fokus liegt hier auf integrativen Maßnahmen, die gleichzeitig die Ökologie als auch den Hochwasserschutz verbessern.

Finanziert wird das Projekt IRIS durch das EU-Förderinstrument LIFE sowie durch nationale Mittel aus der Wasserbautenförderung und der Umweltförderung – Gewässerökologie.

- Erstes integriertes LIFE-Projekt in Österreich (LIFE17 IPE/AT/000006)
- Gesamtbudget: 16,5 Mio. Euro
- EU-Förderung: 10 Mio. Euro
- Laufzeit: 2019 bis 2027



Das IRIS-Team bei einer Exkursion an dem Pilotgewässer Leitha



 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus



Wussten Sie, dass ...

... 46% der heimischen Fischarten stark gefährdet sind?
(Quelle: 12. Umweltkontrollbericht, Umweltbundesamt, 2019)

... die Länge aller österreichischen Fließgewässer (mit einem Einzugsgebiet >10 km²) in Summe rund 32.000 km beträgt – was in etwa zweimal der Strecke Wien – Melbourne entspricht?
(Quelle: 2. NGP, BMLRT, 2015)

... dass Gewässer und Feuchtgebiete zu den Europaweit am stärksten gefährdeten Habitaten zählen – so weisen beispielsweise 40% aller Wasservogelarten einen negativen Bestandstrend auf und finden sich auf der Roten Liste gefährdeter Arten.
(Quelle: Red List of Birds, BirdLife International, 2021)

Wasserschutztipps

Wasser ist die wertvollste und wichtigste Ressource auf unserem Planeten, ohne die jegliches Leben nicht möglich wäre. Hier in Österreich erscheint es uns ganz normal, immer ausreichend sauberes und gesundheitlich unbedenkliches Trinkwasser verwenden zu können, sowie reine Gewässer vorzufinden. Selbstverständlich ist das allerdings nicht! Die zunehmende Belastung durch Mikroplastik, die falsche Entsorgung von Müll oder unbewusster Konsum, der wiederum den Wasserfußabdruck vergrößert, bedrohen unser Wassergleichgewicht immer mehr.

Wasserschutztipps auf einen Blick:

- Müll richtig entsorgen
- Wasser plastikfrei lassen
- Wasser sorgsam verwenden
- Wasserfußabdruck beachten
- Leitungswasser bevorzugen
- Chemikalien sparsam einsetzen
- Grundwasser rein halten
- Folgen des Klimawandels beachten





Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Förderungen

Tel.: 01/31 6 31-DW

Funktion	Name	E-Mail	DW
Geschäftsführung	DI Christopher Giay	c.giay@kommunalkredit.at	370
	Mag. Gerlinde Mayerhofer-Fras	g.mayerhofer@kommunalkredit.at	580
	Dipl.-Kfm. Frank Hasselwander	f.hasselwander@kommunalkredit.at	178
Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter	DI Dr. Klaus Frühmann (Klima & Umwelt)	k.fruehmann@kommunalkredit.at	245
	DI Dr. Katharina Hopfner-Sixt (Klima & Umwelt)	k.hopfner-sixt@kommunalkredit.at	291
	Katharina Colom, MSc (Stv. Abteilungsleiterin Klima & Umwelt)	k.colom@kommunalkredit.at	356
	DI Dr. Johannes Laber (Wasser & Altlasten)	j.laber@kommunalkredit.at	360
	DI Doris Pühringer (Wohnen & Energie)	d.puehringer@kommunalkredit.at	322
	Mag. Dr. Andreas Vidic (Wohnen & Energie)	a.vidic@kommunalkredit.at	249
	Mag. Petra Fleischmann (Central Services)	p.fleischmann@kommunalkredit.at	332
	DI Wolfgang Diernhofer, MBA Internationales Consulting	w.diernhofer@kommunalkredit.at	380
	DI Christoph Prandtstetten (Stv. Abteilungsleiter) Internationales Consulting	c.prandtstetten@kommunalkredit.at	292
Betriebliche Umweltförderung	Serviceteam Erneuerbare Ressourcen	umwelt@kommunalkredit.at	719
	Serviceteam Energieeffizienz	umwelt@kommunalkredit.at	723
	Serviceteam Verkehr & Programme	umwelt@kommunalkredit.at	716
	Serviceteam Pauschalförderungen Verkehr	umwelt@kommunalkredit.at	713
	Serviceteam LED	led@kommunalkredit.at	710
	Serviceteam Energiesparen	energiesparen@kommunalkredit.at	714
	Serviceteam Thermische Gebäudesanierung Einzelmaßnahme	sanierung@kommunalkredit.at	265
	Serviceteam E-Mobilität	e-mobilität@kommunalkredit.at	747
Umweltförderung für Private	Serviceteam Sanierungsscheck	sanierung@kommunalkredit.at	264
	Serviceteam Photovoltaik	pv@kommunalkredit.at	730
	Serviceteam „Raus aus Öl und Gas“	heizung@kommunalkredit.at	735
	Serviceteam E-Mobilität für Private	e-mobilitaet@kommunalkredit.at	733
Wasser	DI Andrea Hörtenhuber (Stmk., Bgld.)	a.hoertenhuber@kommunalkredit.at	266
	DI Mag. Alexander Somer (OÖ)	a.somer@kommunalkredit.at	290
	DI Stefan Heidler (Ktn., Sbg., T, Vbg., W)	s.heidler@kommunalkredit.at	410
	Ulrich Tschiesche, MSc (NÖ)	u.tschiesche@kommunalkredit.at	218
	DI Stefan Heidler (Schutzwasserwirtschaft)	s.heidler@kommunalkredit.at	410
	DI Bernhard Müller (Schutzwasserwirtschaft)	b.mueller@kommunalkredit.at	236
	DI Daniel Wiltschnigg (Schutzwasserwirtschaft)	d.wiltschnigg@kommunalkredit.at	341
Altlasten	DI Sebastian Holub (NÖ, OÖ, T, W)	s.holub@kommunalkredit.at	225
	DI Moritz Ortmann (NÖ, OÖ, Sbg., Vbg., Bgld.)	m.ortmann@kommunalkredit.at	430
	DI Dr. Thomas Wirthensohn (Stmk., Ktn.; Forschung)	t.wirthensohn@kommunalkredit.at	242

